

"Die Woandersgebürtigen" - eine Studie zur Akkulturation von Aussiedlern

Zick, Andreas; Six, Bernd

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zick, A., & Six, B. (1995). "Die Woandersgebürtigen" - eine Studie zur Akkulturation von Aussiedlern. In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen (S. 288-292). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-137339>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

2. „Die Woandersgebürtigen“ - eine Studie zur Akkulturation von Aussiedlern

Andreas Zick und Bernd Six

Die Migration von Aussiedlern stellt eine Wanderung dar, die erst in Ansätzen systematisch erforscht ist. Diese Migration unterscheidet sich deutlich von traditionellen Wanderungsformen: Die Anerkennung als Aussiedler bedarf eines Nachweises der deutschen Abstammung sowie eines Bekenntnisses zum deutschen Volkstum (GG Art.116, §6 BVFG). Beide Kriterien werden immer strenger geprüft und von der Öffentlichkeit distanziert beurteilt. Aussiedler scheinen für Einheimische fremde Deutsche zu sein, und für diese Fremdheit mag es sogar historische Gründe geben. Die Vorfahren der Aussiedler, die z.T. ihren Herkunftsort 150 bis 800 Jahre zuvor verlassen haben, lebten wie Inseldeutsche in Osteuropa, und viele von ihnen genossen eine Reihe von Privilegien, um ihre Traditionen und ihren Status zu schützen. Die ethnische Dimension entwickelte sich erst, als die Nationalsozialisten die Gebiete, in denen Deutsche lebten, okkupierten und die Deutschen als Kriegsmaterial benötigten (Otto 1990). Die Folgen sind bekannt: Nach dem Krieg wurden viele Deutsche, die in Ost-Europa lebten, diskriminiert und exiliert (Bade 1990). Zwar hat die Bundesregierung stets versucht, die deutschen Minderheiten zu unterstützen, oder 'auszulösen', aber erst mit dem Zusammenbruch des Ostblocks konnten Tausende ihr Herkunftsland verlassen. In einer Reihe von Studien, die Ende der 80er Jahre durchgeführt wurden (Six und Zick 1995), zeigte sich schnell, daß die offensichtlichste Folge der Einwanderung von Aussiedlern nicht die politisch angemahnte Unterstützung der Migranten war, sondern eine soziale Distanz, die auch in politischen Kreisen Einzug hielt und durch die Fremdenfeindlichkeit und/oder den Neid Einheimischer auf Fördermaßnahmen verstärkt wurde (Rittstieg 1994). Diese Skizze sollte deutlich machen, mit welchen Problem die Akkulturation von Aussiedlern vor-behaftet ist.

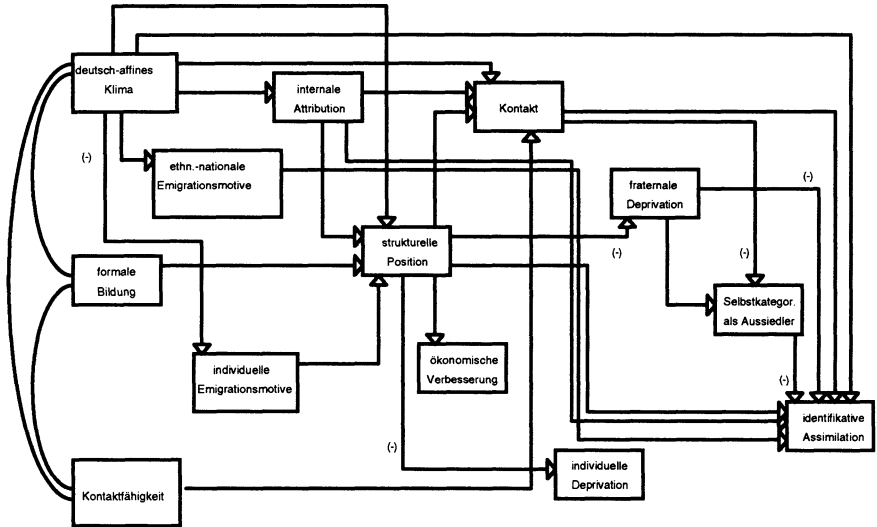
Ein Modell zur Akkulturation. In dem Projekt 'Verlauf und Erfolg der Aneignung neuer Umwelten durch Aussiedler' untersuchen wir die Akkulturation von Aussiedlern aus psychologischer Sicht. Wir analysieren, wie Aussiedler ihre Akkulturation wahrnehmen und welche Faktoren die wahrgenommene Assimilation determinieren. In sechs Gruppen wurden zwischen 1992 und 1994 280 Aussiedlerfamilien in vier Wellen interviewt (vgl. EVA-A 1995). Die Familien hielten sich zum Zeitpunkt des ersten Interviews 1,5 bis 3 Jahre in der BRD auf. Die Interviews wurden mit einem standardisierten Fragebogen durchgeführt, der hauptsächlich spezifische Fragen der Teilprojekte enthält. Wir haben versucht, die wichtigsten Konzepte in einem Akkulturationsmodell zu integrieren. Abbildung 1 zeigt das hypothetische Ausgangsmodell.

Das Modell setzt sich aus einer Kriteriumsvariable und ihren Prädiktoren zusammen. Für sämtliche Variablen des Modells konnten intern hoch konsistente Operationalisierungen (Ratings) identifiziert werden. Das Kriterium Identifikative Assimilation (Esser 1980) ist durch einen Index aus vier Items operationalisiert: Die wahrgenommene und vermutete Fremdheit in Deutschland, die Frage, ob sie sich vorstellen können, in das Herkunftsland zurückzukehren, und einer Einschätzung, wo ihre Heimat ist (ein erweitertes Modell berücksichtigt weitere Kriterien).

Alle anderen Variablen des Modells sind Prädiktoren der Akkulturation. Sie können als herkunftsbezogene und als aktuelle Determinanten definiert werden. Aus der Migrationsforschung haben wir eine Reihe von Hypothesen über die Zusammenhänge der Modellvariablen abgeleitet

(relevant sind v.a. Arbeiten von Adamy 1990; Andres-Wilhelm 1990; Bausinger 1991; Berry 1990; Berry und Williams 1991; Esser 1980; Heller 1992; Nauck 1988; Sell-Greiser 1993; Trube 1984; Wagner 1983). Die postulierten Zusammenhänge sind als Pfade im Modell abgebildet, wobei die Vorzeichen die Richtung der Zusammenhänge indizieren und für die Beziehungen einiger Variablen keine logisch einwandfreien Hypothesen formuliert werden konnten.

Abb.1: Hypothetisches Modell zur Akkulturation von Aussiedlern.

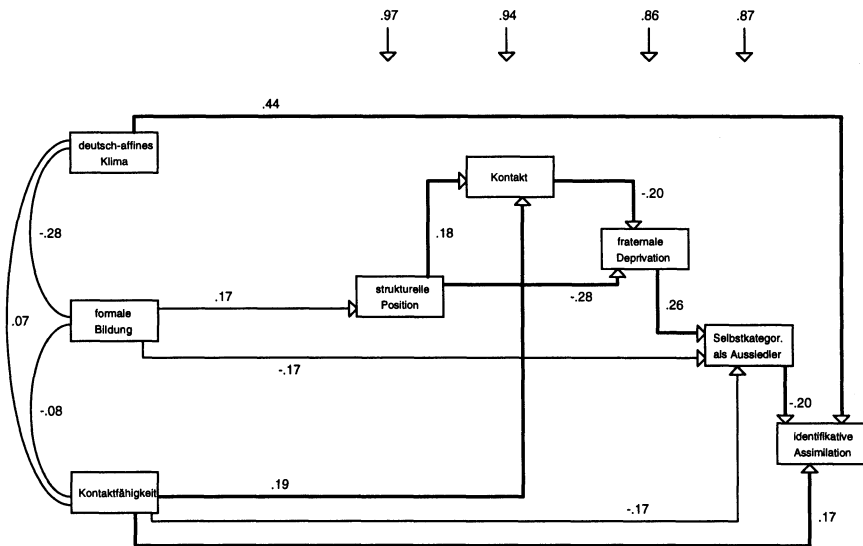


Der erste Prädiktor der Identikativen Assimilation ist das deutsch-affine Klima. Der Indikator setzt sich aus Fragen zur Pflege deutscher Sitten und Bräuche, den Gebrauch der deutschen Sprache und die Beziehungen zu Deutschen am Herkunftsort zusammen. Das Bildungsniveau wurde durch die Dauer des Schul- und Berufsausbildung operationalisiert. Die wahrgenommene Kontaktfähigkeit wurde durch ein Selbst-Rating der Befragten erfaßt. Es wird angenommen, daß der Einfluß dieser Prädiktoren auf das Kriterium direkt ist oder durch die folgenden Prädiktoren vermittelt wird. So wird z.B. angenommen, daß der Einfluß des deutsch-affinen Klimas auf das Kriterium durch ethnisch-nationale (als Deutsche/r unter Deutschen leben) oder individuelle Emigrationsmotive (Wunsch, Berufschancen und materielle Situation zu verbessern) vermittelt wird. Der Mediator Interne Attribution repräsentiert die persönliche Verantwortung für ein Nichtvorwärtkommen in der BRD. Das Modell nimmt an, daß die strukturelle Position (Bewertung der Wohnsituation, des Berufes und der Einkünfte) ein weiterer Prädiktor für die Identifikative Assimilation ist, obgleich sie in den meisten Migrationsmodellen das eigentliche (objektive) Kriterium darstellt. Der Einfluß der strukturellen Position auf die Identifikative Assimilation ist direkt oder wird durch die wahrgenommene ökonomische Verbesserung (einfaches Rating) vermittelt. Der Prädiktor Kontakt repräsentiert den Kontakt und die Freundschaften zu Einheimischen. Die Relative Deprivation ist ein weiterer Mediator struktureller Einflüsse. Die Individuelle Depri-

vation repräsentiert eine Unzufriedenheit mit der sozialen Lage im Vergleich zu anderen Aussiedlern, während die Fraternal Deprivation nach einen Statusvergleich zu einheimischen Deutschen fragt. Die Selbst-Kategorisierung wurde durch die wahrgenommene Salienz der Ingroup (Einschätzung der Besonderheit von Aussiedlern als Gruppe) erfaßt.

Modellprüfung. Das Modell wurde in Pfadanalysen geprüft. Analysiert wurden zunächst die Daten der ersten beiden Wellen, wobei nur Familien berücksichtigt wurden, die an allen Wellen teilgenommen haben ($N=221$). Das Modell wurde stufenweise geprüft. Im ersten Schritt wurde das vollständige Modell geprüft. Im zweiten Schritt wurden sämtliche nicht signifikanten Pfade aus der weiteren Berechnung ausgeschlossen und sinnvolle neue Pfade, die sich in der vorausgehenden Pfadanalyse zeigten, aufgenommen. Das Kriterium zur Reformulierung des Modells war eine Reduktion der Variablen, ohne dabei den Anteil erklärter Varianz der Kriteriumsvariablen zu reduzieren. Das Ausgangsmodell wurde fünfmal reformuliert. LISREL-Analysen zeigen, daß der Fit für das letzte Modell angemessen ist ($\chi^2=24.10$; $p=.40$; $df=22$). Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse der Modellprüfung. Die Pfade und ihre Kennzahlen entsprechen den signifikanten Beta-Gewichten aus den entsprechenden Regressionsgleichungen.

Abb.2: Empirisches Modell, Welle 2 (R^2 (ident. Assimilation) = .28).



Als erstes Ergebnis ist eine Reduktion festzustellen: Emigrationsmotive, interne Attributionen, die Beurteilung des ökonomischen Status und die Individuelle Deprivation leisten keinen signifikanten Beitrag zur Erklärung der Identikativen Assimilation. Die Affinität zur deutschen Kultur im Herkunftsland, die eingeschätzte Kontaktfähigkeit und die Selbst-Kategorisierung als

Aussiedler zeigen einen signifikant direkten Einfluß auf das Kriterium, wobei das deutsch-affine Klima den stärksten Effekt zeigt. Die Selbst-Kategorisierung mediert Bildungseffekte, Effekte der Kontaktfähigkeit und der Fraternalen Deprivation auf die Identifikative Assimilation. Die Fraternal Deprivation mediert wiederum Kontakteffekte und den Effekt der Strukturellen Position. Weitere Effekte sind der Abbildung zu entnehmen. Die Ergebnisse zeigen, daß die Assimilation nicht primär auf einer strukturellen Integration beruht. Sie ist eng mit dem deutschen Klima, das die Migranten im Herkunftsland erfahren haben, verbunden; auch, wenn diese Wurzeln different zur aktuellen Erfahrung sind. Die Einflüsse der Prädiktoren Selbst-Kategorisierung, Kontakt und Fraternal Deprivation weisen auf die Bedeutung sozialer Kategorisierungsprozesse hin. Allerdings sagen die Analysen wenig über die Dynamik und Variationen der Akkulturation aus.

Um die *Dynamik* zu prüfen wurde geprüft, ob die Variablen der ersten Prüfung Prädiktoren für die Kriterien in der dritten Welle sind. Regressionsanalysen zeigen, daß dies der Fall ist. Zum anderen wurde das empirische Modell in der dritten und vierten Erhebungswelle geprüft. Diese Prüfung indiziert, daß das deutsch-affine Klima ($\beta_3 = .31$, Welle 4 = .27) und die Selbst-Kategorisierung ($\beta_3 = -.16$, $\beta_4 = -.20$) die wichtigsten Prädiktoren für die Identifikative Assimilation bleiben. In der vierten Welle zeigt sich aber auch, daß der Kontakt ($\beta = .15$), die Kontaktfähigkeit ($\beta = .14$), und die strukturelle Position ($\beta = .15$) bedeutsamer werden. (Genaue Ergebnisse werden auf Anfrage mitgeteilt.)

Um *Variationen* der Akkulturation zu berücksichtigen und miteinander zu vergleichen, wurden die Befragten in der letzten Welle gebeten, sich für ein Akkulturationskonzept zu entscheiden. Dazu wurden ihnen Aussagen vorgelegt, die die Konzepte 'Automatismus, Anpassung, Austausch und Differenz' repräsentieren. Gefragt wurde nach dem retrospektiven, aktuellen und prospektiven Konzept. Erste Analysen zeigen, daß Aussiedler, die aktuell das Konzept einer automatischen Assimilation verfolgen, die stärkste Identifikative Assimilation aufweisen, während Personen, die das Konzept der Anpassung verfolgen, eine signifikant niedrigere Assimilation aufweisen. Der nächste Analyseschritt wird darin bestehen, die Modellprüfungen für die 'Akkulturationstypen' vorzunehmen und dabei Herkunftsunterschiede zu kontrollieren.

Zum Abschluß ist darauf hinzuweisen, daß die Studien nur indirekte Aussagen über die normativen Akkulturationskonzepte Einheimischer zulassen. Prognosen zur Akkulturation sind also nur bedingt diskutabel. Wenigstens weisen die Ergebnisse deutlich darauf hin, daß die Ideologie eines Akkulturations-Automatismus auch für die Migration der Aussiedler illusorisch ist.

Literatur

- Adamy, W. (1990), Die Integration von Aus- und Übersiedlern in den bundesdeutschen Arbeitsmarkt. In: Arbeit- und Sozialpolitik, 44, 254-257.
- Andres-Wilhelm, K. (1990), Zur Eingliederung von Aussiedlern in die Bundesrepublik. Ergebnisse einer empirisch-psychologischen Studie, in: Sozialpolitik, 32, 178-180.
- Bade, K.J. (1990), Aussiedler - Rückwanderer über Generationen hinweg. In: ders. (Hg.): Neue Heimat im Westen. Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler. Münster.
- Bausinger, H. (1991), Deutsche, Fremde, fremde Deutsche. Aussiedler und Ausländer: Ein verbotener Vergleich? In: H.P. Baumeister (Hg.): Integration von Aussiedlern. Eine Herausforderung für die Weiterbildung. Weinheim.

- Berry, J.W. (1990), Psychology of acculturation. In: R.W. Brislin (Ed.): Applied cross-cultural psychology. Newbury Park.
- Esser, H. (1980), Aspekte der Wanderungssoziologie. Darmstadt.
- EVA-A (1995)(Hrsg.), Projektbericht. Jena.
- Heller, W. (1992), Bericht über zwei Forschungsprojekte über Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland. In: W. Althammer und L. Kossolapow (Hg.): Aussiedlerforschung. Köln.
- Nauck, B. (1988), Sozialstrukturelle und individualistische Migrationstheorien. Elemente eines Theorienvergleichs. in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 40, 15-39.
- Otto, K.A. (1990), Aussiedler und Aussiedler-Politik im Spannungsfeld von Menschenrechten und kaltem Krieg. In: ders. (Hg.): Westwärts - Heimwärts?. Bielefeld.
- Rittstieg, H. (1994), Wanderungspolitik als Gesellschaftspolitik. In: Arthur J. Cropley et al. (Hg.): Probleme der Zuwanderung. Bd.1. Göttingen.
- Sell-Greiser, C. (1993), Aus- und Übersiedler in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg.
- Six, B. / Zick, A. (1995), Die 'Woandersgebürtigen' - Aussiedler zwischen Eigen- und Fremddistanz. In: Projekt EVA-A (Hg.): Projektbericht. Jena.
- Trube, J. (1984), Assimilation und ethnische Identifikation. Weinheim.
- Wagner, E. (1983), Zur sozio-kulturellen und kirchlich-religiösen Eingliederung. In: H. Hamsen (Hg.), Die Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland. Wien.

Prof. Dr. Bernd Six und Andreas Zick, Bergische Universität GHS Wuppertal, FB1 Gesellschaftswissenschaften, Gaußstraße 20, D-42097 Wuppertal

3. Islam in Deutschland - Eine Herausforderung für die Bildungs- und Kulturpolitik Deutschlands

Yasemin Karakaşoğlu

Einführung

Der Islam in Deutschland hat sich mittlerweile zur zweitgrößten Religion nach dem Christentum entwickelt. Obwohl die Zahl der Muslime in Deutschland heute bei 2,5 Mio. liegt, ist der Islam nach wie vor mit Ängsten und Ressentiments seitens der Aufnahmegesellschaft besetzt; der breiten Bevölkerung ist nur sehr wenig über diese Religion bekannt. Ein anderer Grund für das etwas problematische Verhältnis zum Islam in Deutschland sind die Vielzahl der islamischen Organisationen und Gruppierungen, die sich, teilweise jede für sich, teilweise auch als Föderationen, als offizielle Repräsentanten des Islam in Deutschland vorstellen, die aber nach wie vor auch durch Kontroversen untereinander gekennzeichnet sind. Es erscheint daher mehr als notwendig, sich mit der Präsenz und den Erscheinungsformen des Islam in der Diaspora differenziert auseinanderzusetzen. Dies ist um so wichtiger, als sich insbesondere seit Mitte der 80er Jahre abzeichnet, daß die ehemaligen muslimischen "Gastarbeiter" zu einem festen Bestandteil der deutschen Gesellschaft geworden sind. Da der Islam in Deutschland im wesentlichen türkisch geprägt ist, ca. 89% der Muslime kommen aus der Türkei, erscheint es legitim, sich auf seine spezifisch türkische Ausprägung zu konzentrieren. Hier soll bewußt keine klassische Behandlung der Frage nach